vinetur

Bericht: Crisp Malt will Hamburger Werk bis März 2027 schließen

Branchenkreise führen die geplante Schließung auf die schwächere Nachfrage nach Scotch Whisky zurück. Das Werk mit 110.000 Tonnen Kapazität ist nicht ausgelastet.

Samstag, 10. Oktober 2026



Crisp Malt bereitet sich Berichten zufolge darauf vor, seine Mälzerei in Hamburg bis Ende März 2027 zu schließen. Der Schritt würde den Druck auf die deutsche Malzindustrie weiter verschärfen und verdeutlichen, wie sich die schwächere Nachfrage nach Scotch Whisky entlang der europäischen Getränkelieferkette auswirkt.

Der Bericht des Branchenmediums Inside.beer, der sich auf Branchenkreise beruft, besagt, dass die geplante Stilllegung die ehemalige Tivoli-Mälzerei in Hamburg-Eidelstedt betreffen würde. Das Unternehmen hat die Pläne bisher nicht öffentlich bestätigt. Crisp Malt ist ein in Großbritannien ansässiger Malzhersteller und gehört zur kanadischen Agrarhandelsgruppe Richardson International.

Bei einer Schließung würde ein Standort mit einer Jahreskapazität von rund 110.000 Tonnen wegfallen. Das hätte Auswirkungen, die über das einzelne Werk hinausreichen. Malz ist ein Grundstoff für Brauereien und Brennereien. Der Wegfall eines Werks dieser Größe könnte die Beschaffungsmuster von Bier- und Spirituosenherstellern weiter verändern – zu einer Zeit, in der sich Nachfrage, Kosten und Handelsströme in Europa ohnehin wandeln.

Laut Inside.beer ist der starke Abschwung bei Scotch Whisky ein wesentlicher Grund für die angebliche Entscheidung. Die Hamburger Mälzerei hat in den vergangenen Jahren Berichten zufolge einen erheblichen Teil ihres Malzes nach Schottland geliefert, wo Crisp Malt seit Langem Whisky-Destillerien beliefert. Doch rückläufige Verkäufe und steigende Lagerbestände haben viele Whiskyhersteller dazu veranlasst, ihre Produktion zu drosseln. Dadurch ist das Hamburger Werk deutlich unter seiner installierten Kapazität geblieben.

Der allgemeine Abschwung bei Scotch hat bereits andere Mälzereien getroffen. Inside.beer berichtete, dass Diageo im November 2025 die Produktion in seiner Roseisle Maltings in Schottland vorübergehend aussetzte. Der Standort hat eine Kapazität von 35.000 Tonnen. Etwa zur selben Zeit kündigte Bairds Malt, Teil von Soufflet Malt, die Schließung seines Werks in Pencaitland mit einer Kapazität von 47.000 Tonnen an. Die Entscheidungen fielen, nachdem die Exporte von Single Malt aus Schottland im ersten Halbjahr 2025 um 12 % zurückgegangen waren und 40 % unter ihrem Höchststand von 2022 lagen, wie aus Zahlen hervorgeht, die dasselbe Medium

zuvor angeführt hatte.

Eine mögliche Schließung in Hamburg wäre eine deutliche Kehrtwende gegenüber den Ausbauplänen, die Mälzereien noch vor Kurzem verfolgten. Im April 2024 kündigte Crisp Malt an, seine Portgordon Maltings in Schottland von einer Jahreskapazität von 42.000 auf 162.000 Tonnen auszubauen. Die neue Produktion sollte damals 2027 anlaufen. Die veränderten Marktbedingungen haben die Aussichten für die Branche inzwischen gewandelt.

Die Schwierigkeiten des Hamburger Standorts sind nicht allein auf die Nachfrage zurückzuführen. Auch strukturelle Nachteile bei der Logistik scheinen eine Rolle zu spielen. Anders als Anlagen an Häfen, die direkt über den Seeweg be- und entladen werden können, liegt das Werk in Eidelstedt im Landesinneren und verfügt über keinen Zugang für Schiffe. In einem Markt, in dem die Kosten für den Massenguttransport eine Rolle spielen, kann ein älterer Standort dadurch gegenüber neueren Mälzereien mit besseren Voraussetzungen für den Seeverkehr ins Hintertreffen geraten. Von Inside.beer zitierte Branchenkreise sagten, die Kombination aus nicht ausgelasteter Kapazität und höheren Logistikkosten habe die Wettbewerbsfähigkeit des Werks geschwächt.

Der Hamburger Standort blickt zudem auf eine lange Geschichte in der deutschen Getränkeindustrie zurück. Einst war er mit Christian Eisenbeiss verbunden, dem früheren Mehrheitsaktionär der Holsten-Brauerei. Als Eisenbeiss 2004 seine Mehrheitsbeteiligung an Holsten an Carlsberg verkaufte, behielt er das Mälzereigeschäft. 2016 veräußerte die HEMERA Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, die mit der Familie Eisenbeiss verbundene Vermögensverwaltungsgesellschaft, Tivoli Malz und die dazugehörigen GlobalMalt-Aktivitäten in Deutschland und Polen an die britische Anglia Maltings, die damals Muttergesellschaft von Crisp Malt war. Später wurde die Hamburger Mälzerei Teil des erweiterten Produktionsnetzwerks von Crisp. Im Juli 2023 übernahm Richardson International Anglia Maltings und Crisp Malt.

Eine Schließung in Hamburg würde den umfassenderen Rückzug aus der deutschen Malzbranche weiter verstärken. Die Hersteller haben seit Jahren mit sinkendem Bierkonsum, hohen Produktionskosten und Überkapazitäten zu kämpfen. Diese

Belastungen haben zu einer Reihe von Stilllegungen und Produktionskürzungen geführt. Laut Inside.beer hat sich Soufflet Malt aus der Malzproduktion in Deutschland zurückgezogen, Boortmalt seine Mälzerei-Vereinbarung mit Cargill in Salzgitter beendet, Malteurop seinen Standort in Heidenau geschlossen und BestMalz sein Werk in Wallertheim stillgelegt.

Insgesamt wurden dem Branchenmedium zufolge damit rund 350.000 Tonnen jährliche Mälzereikapazität vom deutschen Markt genommen – etwa 17 % der bisherigen Gesamtkapazität des Landes. Sollte auch Crisp Malt seine Hamburger Anlage schließen, würde sich der kumulierte Rückgang auf rund 460.000 Tonnen pro Jahr erhöhen und damit mehr als 22 % der früheren Gesamtkapazität Deutschlands ausmachen.

Dieser Trend ist für die Getränkeindustrie von Bedeutung, weil die Malznachfrage nicht mehr allein vom Bier abhängt. Während des Whiskybooms wurden Brennereien, insbesondere in Schottland, zu einem wichtigen Absatzmarkt. Das veranlasste Mälzereien zu Investitionen und zum Ausbau ihrer Kapazitäten. Nun wirkt sich der Rückgang bei Whisky gegenteilig aus: Die Malzbestellungen gehen zurück, und Werke weit entfernt von Schottland geraten unter Druck. Eine Schließung in Hamburg wäre ein weiteres Zeichen dafür, dass die Flaute nicht nur die Brennereien trifft, sondern auch Lieferanten für die Getreideverarbeitung und Grundzutaten.

Gleichzeitig bietet der deutsche Biermarkt weiterhin kaum Entlastung. Brauereien in ganz Europa müssen sich auf veränderte Trinkgewohnheiten und einen geringeren Bierkonsum einstellen, wodurch die Malznachfrage eines weiteren wichtigen Kundensegments gesunken ist. Zudem haben Mälzereien nach wie vor mit hohen Energie- und Transportkosten zu kämpfen, die ihre Margen selbst dann schmälern, wenn die Werke weiterlaufen.

Crisp Malt hat die gemeldeten Pläne für Hamburg bisher nicht öffentlich bestätigt. Der Bericht enthielt auch keine offizielle Stellungnahme zu den Auswirkungen auf die Belegschaft, zu Produktionsverlagerungen oder zur Versorgung der Kunden. Doch auch ohne formelle Bestätigung dürfte die Aussicht auf eine weitere Schließung bei Brauereien, Brennereien, Getreidehändlern und Logistikunternehmen große Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Für sie geht es nicht nur um ein Werk in Norddeutschland. Entscheidend ist, ob der jüngste Rückgang der Mälzereikapazitäten

eine vorübergehende Korrektur nach Jahren des Ausbaus darstellt oder einen grundlegenderen Umbau des Versorgungsnetzes bedeutet, auf dem die Bier- und Spirituosenproduktion in der Region beruht.